

Der Generationenwechsel vollzieht sich also in der Selbsthilfe auf vielen Ebenen. Er ist nicht nur im Kontext der Jungen Selbsthilfe notwendig, sondern im gesamten Kontaktstellenaufgabenprofil. Mut und Aufgeschlossenheit gehören dazu, wie auch Erfahrungen und neue Ideen. Dann kann gelingen, woran uns allen gelegen ist: die Selbsthilfebewegung lebendig gestalten im Gestern und Morgen. Das ist die Herausforderung der nächsten Jahre. |

Anneke Imhoff und Inken Berger sind beim Netzwerk Selbsthilfe Bremen-Nordniedersachsen e.V. unter anderem zuständig für das Projekt „Junge Selbsthilfe“.

Kontakt:
 Netzwerk Selbsthilfe Bremen-
 Nordniedersachsen e.V.
 Faulenstraße 31, 28195 Bremen
 Telefon: 04 21 | 70 45 81
 E-Mail: inken.berger@netzwerk-
 selbsthilfe.com; anneke.imhoff@
 netzwerk-selbsthilfe.com
 Internet: www.netzwerk-selbsthilfe.com

Günter Kranz

Behutsamer Generationenwechsel durch Gewinnung von Angehörigen



Es gibt Erkrankungen, bei denen ein Generationenwechsel in den Selbsthilfegruppen ein dauerhaftes und für die Arbeit der Ehrenamtlichen ernsthaftes Problem darstellt. Eine dieser Erkrankungen ist Lungenkrebs. In Deutschland erhalten jährlich etwa 40.000 Menschen diese Diagnose. Nach den vom Zentrum für Krebsregisterdaten herausgegebenen Daten gehört Lungenkrebs damit zu den häufigeren Krebserkrankungen in Deutschland. Durch seine ungünstige Prognose ist er auch mit einem Anteil von 25 Prozent die häufigste Krebsursache bei Männern und mit 15 Prozent die dritthäufigste bei Frauen. 2012 betrug demnach die relative Überlebensrate nach fünf Jahren bei

Männern 16 Prozent und bei Frauen 21 Prozent.

Als Barbara Baysal, die Vorsitzende des Bundesverbandes Selbsthilfe Lungenerkrankte e.V. und der Berliner Selbsthilfe, 2001 die Diagnose Lungenkrebs erhielt, suchte sie eine Selbsthilfegruppe und stellte fest, dass es weit und breit keine gab. Mit einer anderen Betroffenen gründete sie 2003 die erste Selbsthilfegruppe für Lungenkrebspatienten in Berlin. Ihrem unermüdlichen Einsatz ist es zu verdanken, dass heute deutschlandweit etwa 40 Gruppen für Menschen mit Lungenkrebs aktiv sind. Viele davon haben sich dem Bundesverband Selbsthilfe Lungenerkrankte e.V. angeschlossen, der 2013 gegründet wurde. Ziel

des Bundesverbandes ist es, den Informationsaustausch durch die Vernetzung von Betroffenen zu fördern, die regionalen Vereine zu unterstützen und eine Interessenvertretung im Gesundheits- und sozialpolitischen Bereich zu etablieren. Ein wichtiges Anliegen des Bundesverbandes ist die Information über Lungenkrebs mit seinen Folge- und Nebenwirkungen. Der Verband ist bestrebt, einerseits der Erkrankung den Schrecken zu nehmen, den sie bei den meisten Menschen immer noch auslöst, zum andern aber auch der Stigmatisierung entgegenzutreten, der Lungenkrebspatient/innen oft ausgesetzt sind.

Wie für die regionalen Selbsthilfegruppen stellt die Gewinnung neuer Mitstreiter/innen auch für den Bundesverband eine große Herausforderung dar. Wer mit der Diagnose Lungenkrebs konfrontiert wird, fühlt sich bei den Leidensgenossen in der Selbsthilfegruppe zunächst gut aufgehoben und profitiert von der Kommunikation mit Menschen, die seine Ängste und Sorgen selbst erlebt haben. Sobald aber nach der Behandlung eine Besserung eintritt, bleiben viele Betroffene der Selbsthilfegruppe fern. Von den wenigen, die der Gruppe treu bleiben und sich einbringen, erleiden einige im Laufe der Jahre gesundheitliche Rückschläge, müssen sich erneut Therapien unterziehen, oder sie sterben. Immer wieder führt dies dazu, dass Selbsthilfegruppen sich auflösen müssen, weil niemand da ist, der sie fortführt.

Da Lungenkrebs zumeist erst im späteren Erwachsenenalter auftritt, ist die Gewinnung jüngerer Mitstreiter/innen schwierig. Was können die Selbsthilfegruppen Lungenkrebs unter diesen Voraussetzungen tun, um einen behutsamen Generationenwechsel zu gewährleisten? Ein Weg besteht darin, Angehörige von Betroffenen anzusprechen und sie zu einer Mitarbeit zu bewegen. Es gibt hoffnungsvolle Beispiele dafür, dass die gute Atmosphäre in der Gruppe und ihre positive Auswirkung auf den Erkrankten bei Angehörigen den Wunsch geweckt haben, der Selbsthilfegruppe weiterhin zur Verfügung zu stehen. Daneben ist es unverzichtbar, durch verstärkte Präsenz in den Medien, insbesondere auch in den sozialen Netzwerken, den Bekanntheitsgrad des Bundesverbandes und des Wirkens der örtlichen Selbsthilfegruppen zu steigern. Es bleibt zu hoffen, dass so auch bei jungen Menschen das Interesse für eine Mitarbeit in der Selbsthilfe Lungenkrebs geweckt werden kann. |

Günter Kranz ist beim Bundesverband Selbsthilfe Lungenkrebs e.V. zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit.

Kontakt:

BSL – Bundesverband Selbsthilfe
Lungenkrebs e.V.

Rotenkruger Weg 78, 12305 Berlin

Telefon: 0160 | 90 67 17 79

E-Mail: kranz@bundesverband-selbsthilfe-lungenkrebs.de

Internet: www.bundesverband-selbsthilfe-lungenkrebs.de